

Die moderne Entwicklung in der ärztlichen Wissenschaft

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 45

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die moderne Entwicklung in der ärztlichen Wissenschaft

Dr. Rabinowitch



Selbst Heren mühten sich lange, die Geheimnisse der Naturheilkunde zu erforschen, auch der



Medizinmann der Hottentotten trachtet nach Erkenntnis, allein im

Ein leichtes Gewerbe. In einem st. gallischen Blatte findet sich folgendes Inserat: „Angenehme Existenz! Wegen Abreise ins Ausland wird vollständige naturärztliche Praxis für Fr. 18 000. — verkauft. Vollständiges Sprech- und Wartezimmer, mit Apparaten, Instrumenten, Heilmitteln. Keine Kenntnisse nötig! Anleitung wird gegeben.“



Appenzeller- und Baselland kann jeder rechtschaffene Eidgenosse, der



seinen Bagen erspart hat, über Nacht ein Heilkünstler werden.

Enttäuschung

Mit grauem, weh durchdringenden und liebeleeren Blick
nißt die Enttäuschung höhnisch lachend deine Kleinheit
an ihrer Größe;
denn fremde Blöße
ist ihre Augenweide. —
Sie hütet deine Ohnmacht, — spottet der gezähmten Kraft:
der Zweifel müht sich zagend, Fesseln abzustreifen,
die sie gebunden . . .

Und deine Wunden
sind ihre Augenweide.
Verlangend tasten sich die eisigkalten Hände hin,
wo echtes Leben pulst . . . Zurück! — es mag die Seele
dich niederzwingen! — —
Dir wird solch Ringen,
Enttäuschung, zum Verhängnis!

Mary von Gavel